

dem neuen Gesamttitel: Honorati Tournely Cursus theologicus scholastico-dogmaticus et moralis, Venetiis 1731—1746, 16 voll. (neue Ausgabe ebendort 1750 in 19 Bänden). Diese venetianische Ausgabe hat die Eigentümlichkeit, daß ihr Herausgeber den Abschnitt über die Kirche in offenbar tendenziöser Absicht gekürzt und verstümmelt hat; die Kölner Edition von 1734 in 9 Bänden, sowie die zehnbändige, welche ebendasselbst 1752—1765 gedruckt wurde, sind einfache Nachdrucke der venetianischen mit der Fortsetzung von Collet (s. ob.). Letzterer fertigte außer der Continuatio auch einen zweibändigen Auszug aus Tournely's Vorlesungen an (Paris 1744), ein Unternehmen, in welchem ihm bereits zwei andere Theologen, der Sulpicianer Montagne (gest. 1767; Praelectionum Tournely Compendium, Paris. 1731), sowie Urban Robinet, Doctor der Sorbonne und Generalvicar von Paris (gest. 1758), vorausgegangen waren. Außerdem sei noch die 1735 in Köln erschienene zweibändige Medulla theologiae Tournelianae erwähnt, welche sich vorzugsweise mit den Irrlehren des Baius, Jansenius und Quesnel befaßt. Lange nach dem Tode Tournely's erstand diesem unerwartet ein heftiger Gegner an dem Benedictiner Mougnot, der speciell gegen dessen Gnadenlehre das dreibändige Werk richtete: Tournely convaincu d'erreurs et de mauvaise foi dans ce qu'il a écrit sur les matières de la grâce (vol. I, Cologne 1761; vol. II et III [Druckort unbekannt], 1771). Indes hat diese Schrift, welche selbst von Irrthümern nicht frei war, dem hohen Rufe des Angegriffenen bei der Nachwelt keinen wesentlichen Abbruch anzuthun vermocht. (Vgl. Biogr. univers. n. éd. XLII, 47; Hurter, Nomencl. lit. II, 2. ed., 1070 sqq.)

**Tournemine**, René Joseph de, S. J., wurde am 2. April 1661 zu Rennes geboren, trat am 30. August 1680 in den Jesuitenorden und starb zu Paris am 16. Mai 1789. Nachdem er als Lehrer in verschiedenen Zweigen des Wissens sein glänzendes Talent bewährt hatte, wurde er 1701 mit der Leitung der gelehrten Zeitschrift Mémoires de Trévoux (s. d. Art.) betraut, an welcher er sich auch mit zahlreichen Arbeiten betheiligte. Später stand er der Bibliothek des Professors zu Paris vor und übernahm 1725 die Fortsetzung der Bibliotheca Scriptorum S. J., wobei er jedoch über die Vorbereitungsarbeiten nicht hinauskam. Auf literarischem Gebiete wirkte er durch Anregung und Beförderung junger Talente, auf religiösem Gebiete durch Predigt, Exercitien, Leitung von Jünglingssozialitäten u. dgl. fast ein halbes Jahrhundert lang überaus segensreich. Sein bedeutendstes wissenschaftliches Werk ist die Neuausgabe der glossirten Bibel seines Ordensgenossen Stephan Menochius (s. d. Art.), welche er mit gelehrten Dissertationen begleitete. Eine von ihm geplante

und angekündigte fortlaufende Erläuterung der gesamten heiligen Schrift, welche aus den Commentaren der besten katholischen Exegeten zusammengestellt werden sollte, kam nicht zu stande. Es ist bekannt, daß Tournemine verschiedenen extravaganten Ideen seiner Ordensgenossen Hardoin und Berruyer (s. d. Art.) nicht nur durch persönlichen Einfluß entgegenzuwirken suchte, sondern auch in öffentlichen Schriften und Rundgebeten gegen dieselben auftrat. (Vgl. Lambert, Histoire littéraire du règne de Louis XIV. I, Paris 1751, 189 ss.; Hurter, Nomencl. lit. II, 2. ed., 1083; de Backer, Bibliothèque, nouv. éd. par Sommervogel VIII [1898], 179 ss.) [D. Pfülf S. J.]

**Tournoux**, s. Detourneux.

**Tournon**, Franz von, Cardinal, wohl die flectenloseste Persönlichkeit unter den großen Staatsmännern Frankreichs, welche den römischen Papst trugen, wurde 1489 als Sprößling einer der ersten Familien von Languedoc geboren. Sein Geschlecht hat der Kirche viele Würdenträger gegeben, unter diesen im 16. Jahrhundert zwei Bischöfe von Baviere und zwei Bischöfe von Valence. Franz, seit seinem zwölften Jahre Augustiner-Chorherr, wurde 1517 auf das Erzbisthum Embrun befördert, welches er in der Folge mit Bourges, Auch, Lyon vertauschte; er war auch Inhaber von 13 Aebteien. Im März 1530 wurde er von Clemens VII. zum Cardinal erhoben; später Cardinalbischof von Sabina, war er seit Pius' IV. Pontificat Bischof von Ostia und Decan des heiligen Collegiums. Seit 1525 gehörte er zu den einflussreichsten Räten der französischen Krone. Vom Madrider Frieden, den er als Hauptunterhändler von französischer Seite am 14. Januar 1526 unterschrieb, bis zur Ständeversammlung von Orleans 1560 und dem Religionsgespräch von Poissy 1561 war er bei allen großen Actionen betheiligt, welche die Geschichte Frankreichs berührten. Beim Einfall des kaiserlichen Heeres in die Provence 1536 stellte ihn Franz I. an die Spitze der gesammten Truppenmacht und übertrug ihm die Landesverteidigung, eine Aufgabe, welcher sich der Kirchenfürst mit Umsicht und Erfolg entledigte. In den letzten Jahren Franz' I. war Lournon allein der leitende Staatsmann Frankreichs. Unter Heinrich II. von Poise fern gehalten, vertrat er mit glänzendem Erfolge die Interessen seiner Monarchie an der päpstlichen Curie, 1547—1553 und abermals 1554 bis 1559, theils in außerordentlicher Mission, theils als ständiger Gesandter. Er besaß das Vertrauen der Päpste Clemens' VII., Julius' III. und besonders Pius' IV. Auch um das Zustandekommen des Concils von Trident ist Lournon verdient. In der Eheheidungsangelegenheit Heinrichs VIII. von England (s. d. Art.) hatte er in außerordentlicher Sendung zu London und Rom vergeblich zu vermitteln gesucht. Den unglücklichen Krieg der Caraffa (s. d. Art. Paul IV., ob. IX, 1640 f.) hatte er beharrlich widerstanden, und die römische